

Kreis-Blatt

für den
Kreis Westerbürg.

Postcheckkonto 881
Frankfurt a. M.

Verlagsnummer 28.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „**Illustriertes Familienblatt**“ und „**Landwirtschaftliche Beilage**“ und beträgt der Abonnementpreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „**Kreisblatt**“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Insertionspreis: Die viergespaltene Garmond-Beile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten am Rathaus ausgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden. **Mitteilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen u., werden von der Redaktion mit Dank angenommen.**

Redaktion, Druck und Verlag von P. Raesberger in Westerbürg.

Nr. 94.

Dienstag, den 24. November 1914.

30. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Auf Verordnung des Bundesrats vom 29. Oktober d. J. und auf Grund der dazu ergangenen Bestimmungen soll die **Vorratsermittlung** vom 1. Juli 1914 in etwas geändertem Umfange am 1. Dezember 1914 wiederholt werden. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit, nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß alle Beteiligten, Behörden sowohl wie Private, mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken werden. In einzelnen wird für die Durchführung der Erhebung folgendes bemerkt:

1. Was wird erhoben?

Durch die Aufnahme sollen die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlarten erfasst werden, die sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Es kommen in Betracht:

Weizen und Kerneu (Spelz, Dinkel), Roggen, Menggetreide (Mengenorn, d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge) und Mischfrucht (d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt), Hafer, Gerste, (Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz), Mehl aus Weizen und Kerneu (Spelz, Dinkel), einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotts und Schrotmehls, Roggenmehl, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggen-schrotts und Roggenmehls, anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Menggetreide.) Gegen die Zulieferung fallen also fort: Mais, Graupen, Grieß, Floeden, Grütze, Futterschrot, Futtermehl und Kleie aller Art.

2. Welche Betriebe sind zu befragen?

Dieselben Betriebe, die am 1. Juli Angaben zu machen hatten, mit folgender Erweiterung:

Sämtliche Landwirtschaftsbetriebe kommen in Betracht (also nicht nur die Betriebe von 5 ha Anbaufläche an aufwärts wie am 1. Juli).

Von den gewerblichen, Handels- und Verkehrs-betrieben sind diesmal nicht nur die am 1. Juli namentlich aufgeführten zu befragen, sondern auch alle übrigen, in denen irgendwelche Vorräte der obengenannten Art vermutet werden können; das werden u. a. z. B. sein: Gasthäuser, Pensionen, Kaffeehäuser, gewerbliche Betriebe verschiedenster Art, die sich einen Fuhrpark mit Pferden halten. Grundsatz sei dabei, eher zu viel als zu wenig Betriebe zu erfassen.

3. Wie ist zu zählen?

Mit Ortslisten (also nicht mit Zählkarten in verschlossenem Umschlage wie am 1. Juli.) Neben den Ortslisten sollen in den Gemeinden, deren Größe die Bildung mehrerer Zählbezirke bedingt, auch Zählbezirkslisten verwandt werden, deren aufgerechnete Mengenangaben dann an Stelle der Einzelangaben des Betriebsinhabers in die Ortsliste zu übernehmen sind.

4. Welche Gewichtsbezeichnungen sind vorgeschrieben?
Die örtliche Gewichtsseinheit. Die am 1. Juli verlangte Angabe in Doppelzentnern hat sich, weil der Bevölkerung vielfach ungeläufig, nicht bewährt; es soll daher diesmal freigestellt bleiben, in welchen Gewichtsbezeichnungen die Vorratsmengen eingetragen

werden; es ist aber streng darauf zu achten, daß die Gewichtsbezeichnungen innerhalb einer Gemeinde stets die gleichen sind, weil sonst die Aufrechnung zur Gemeindefumme äußerst erschwert wird. Zu vermeiden ist nur die Bezeichnung in Hohlmaßen (Scheffel, Hektoliter u. dgl.), weil sie sich schwer in ein einheitliches Gewicht umrechnen läßt.

Berlin, den 31. Oktober 1914.

Der Minister des Innern.
J. A.: v. Jarocky.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung auf örtliche Weise bekannt machen zu lassen. Mit nächster Post wird jedem Bürgermeister Abdruck eines Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 31. 10. 14 — B. 4711 zugesandt werden. Ich ersuche, sich mit dem Inhalt des Erlasses genau vertraut zu machen und danach die notwendigen Anordnungen zu treffen.

Ich nehme an, daß in sämtlichen Gemeinden die Erhebungen durch die Zähler der ebenfalls am 1. 12. 1914 stattfindenden Viehzählung vorgenommen werden. Die zur Erhebung notwendigen Listen werde ich nach Eingang dorthin überweisen. Falls die Formulare wider Erwarten nicht ausreichen sollten, ist mir sofort zu berichten.

Westerbürg, den 21. November 1914.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche die Landkurmmuneration versäumt bzw. noch keine Bestimmung haben, werden aufgefordert sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere sofort bei dem Rgl. Bezirkskommando Limburg a. S. anzumelden, damit sie auf Grund der Listen eine Entscheidung erhalten.

Westerbürg, den 20. November 1914.

I. 7096.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Viele werden an das General-Kommando Beschwerden wegen abgelehnter Familien-Unterstützung gerichtet. Sie wollen die Interessenten darauf aufmerksam machen, daß das General-Kommando für die Entscheidung der Anträge auf Familien-Unterstützung nicht zuständig ist und auch keine Berufungsinstanz bildet. Nach § 6 des Ges. v. 28. 2. 88 ist die Entscheidung der Kommission endgiltig.

Westerbürg, den 19. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
des Kreises Westerbürg.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 10. Nov. 1914, Kreisbl. Nr. 91, betr. Anmeldung der Betriebsveränderungen noch im Rückstande sind werden an die sofortige Erledigung erinnert.

Westerbürg, den 23. November 1914.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes
des Kreises Westerbürg.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erwarte pünktlichste Einsendung des ausgefüllten Fragebogens betr. Veränderungen im Wirtschaftsleben infolge des Krieges.

Westerbürg, den 24. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
des Kreises Westerbürg.

Betr.: Hundesteuer.
Die Herren Bürgermeister des Kreises werden an die umgehende Einsendung der Zu- und Abgangskisten erinnert.
Westerburg, den 12. November 1914.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses des Kreises Westerburg.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betr.: Die amtliche Leichenschau.
Unter Bezugnahme auf die im Kreisblatt unter No. 51 und No. 58 abgedruckten Bestimmungen ersuche ich darauf zu halten, daß die zu amtlichen Leichenbeschauern ernannten Aerzte so zeitig um Vornahme der Leichenschau ersucht werden, daß diese nicht während der Nachtzeit vorgenommen zu werden braucht.
Westerburg, den 19. November 1914.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Die Erledigung meiner Verfügung vom 12. 11. 14 K. 5527 betr. Aufstellung des Verteilungsplanes über die von den Schulverbänden zur Volksschullehrer-Witwen- und Waisenkasse (neue Kasse) zu leistenden Beiträge wird hiermit mit Frist von 5 Tagen erinnert.
Westerburg, den 21. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses des Kreises Westerburg.
K. 5227.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Auf die in der nächsten Nummer des Reg.-Amtsblatts abgedruckten Bekanntmachungen des Herrn Handelsminister vom 1. d. Mts. III 3885 und 8886 betr. die Ätetylenapparate „Type E. und F.“ der Firma „Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsweisen m. b. H. in Heilbronn“ und diejenigen der Firma „Karl Dietlein, Maschinenfabrik in Magdeburg-Neustadt“ mache ich hiermit aufmerksam.

Westerburg, den 20. November 1914.

I. 7109/10.

Der Landrat.

Nach Mitteilung des Königl. Landratsamtes Marienberg ist der **Auftrieb von Klauenvieh** auf dem Markt in Hachenburg am 25. d. Mts. verboten.

Westerburg, den 23. November 1914.

Der Landrat.

Wegen der im Kreise Westerburg vielfach aufgetretenen Maul- und Klauenfeuche wird der **Auftrieb von Klauenvieh** auf dem Markt in Mengerskirchen am 26. d. Mts. verboten.

Weilburg, den 23. November 1914.

Der Königl. Landrat.

Unter dem Rindviehbestande des Bürgermeisters Rind in Simbach ist am 17. d. Mts. die Maul- und Klauenfeuche amtlich festgestellt.

Die f. St. in dem Gehöft des Viehhändlers Daniel Klein in Hachenburg festgestellte Maul- und Klauenfeuche ist erloschen.

Marienberg, den 20. November 1914.

Der Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Unter Bezugnahme auf meine früheren Verfügungen ersuche ich Sie wiederholt die dort bei Kassen und Privaten wieder in Umlauf befindlichen Goldmünzen zu sammeln und bei der nächsten Postanstalt gegen Banknoten oder Darlehnskassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden, zwecks Weitergabe an die Reichsbank umzutauschen.

Ueber den Erfolg Ihrer Bemühungen wollen Sie mir bis zum 15. Dezember d. Js. berichten.

Westerburg, den 20. November 1914.

Der Landrat.

Auf Grund des § 170 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 bestimme ich, daß die in Betrieben oder im Dienste der Kirchengemeinde und kirchlichen Verbände der katholischen Kirche Preußens Beschäftigten auf Antrag des Arbeitgebers von der Krankenversicherungspflicht befreit sind, wenn ihnen gegen ihren Arbeitgeber einer der in § 169 a. a. O. bezeichneten Ansprüche für die in § 183 a. a. O. angegebene Zeit gewährleistet ist oder sie lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden.

Berlin, den 7. Juli 1914.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

J. B.: gez. von Chappuis.

Abdruck zur Kenntnis. Die betr. Herren Bürgermeister ersuche ich, den Vorständen der kath. Kirchengemeinden von vorstehendem Erlaß Kenntnis zu geben.

Westerburg, den 19. November 1914.

I. 833.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.

Das in dem Kaiserlichen Statistischen Amt ausgearbeitete **Verzeichnis** der von den **Ausfuhr- und Durchfuhrverboten betroffenen Waren** ist erschienen und wird demnächst auch in den Buchhandel gelangen.

Berlin, den 6. November 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. Nr. IIb 12313.

J. U.: gez. Lufensky.

Bei einem verendeten Schweine des Johann Munz IV. in Girkentoth ist die Schweinefeuche amtlich festgestellt worden.

Westerburg, den 17. November 1914.

I. 6866.

Der Landrat.

Bekanntmachung

betr. Abgabe von Kartoffeln durch die Landwirte.

Der Landwirtschaftskammer sind von verschiedenen Seiten Klagen darüber zugegangen, daß die Landwirte die für die städtische Bevölkerung notwendigen Kartoffeln auch bei den gegenwärtigen guten Preisen nicht zum Verkauf stellen. Man führt das Festhalten der Kartoffeln durch die Landwirte allgemein auf Spekulationsbrüsketten zurück. Wir sind diesen Auffassungen bisher regelmäßig mit dem Hinweis darauf entgegengetreten, daß die Landwirte einen Teil ihrer Kartoffeln in diesem Jahre bei den außergewöhnlich hohen Futtermittelpreisen zu Futterzwecken zurückhalten, daß die Bestellungsarbeiten, der Mangel an Gespannen und die vielfach verzögerte Bestellung von Eisenbahnwagen die rechtzeitige Anlieferung der Kartoffeln unmöglich gemacht haben; eine Absicht, die Kartoffelpreise in die Höhe zu treiben, läge bei den nassanischen Landwirten nicht vor.

Um den oben genannten Auffassungen nicht sachverständiger Kreise mit gutem Gewissen auch weiter entgegenzutreten zu können, bitten wir die Landwirte unseres Regierungsbezirks, alles zu vermeiden, was zu einer noch größeren Preissteigerung der Kartoffeln beitragen könnte; wir bitten weiter, die ein Hauptnahrungsmittel gerade der ärmeren städtischen Bevölkerung bildenden Kartoffeln dem Konsum möglichst noch vor eintretendem Frost und — ohne den Bedarf der eigenen Wirtschaft außer Acht zu lassen — in möglichst großem Umfang zuzuführen.

Wiesbaden, den 10. November 1914.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden:
Bartmann-Lübcke.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Oktober 1914.

Erstattet vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband.

Der Monat Oktober brachte eine weitere Besserung des Arbeitsmarktes. Eine eigentliche Arbeitslosigkeit herrschte nur noch in einigen Spezialberufen, insbesondere im graphischen Gewerbe, in einigen Sparten der Metallindustrie (Bijouterie, Goldarbeiter) und bei den Kellnern und Köchen. Verhältnismäßig groß war die Zahl der arbeitslosen Schlosser, Mechaniker, Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter. In einigen Berufszweigen herrschte insbesondere infolge der Aufträge der Heeresverwaltung Mangel an Arbeitskräften. Starke Nachfrage herrschte nach Schmiedern, Kupferschmiedern, Drehern, Fräsern, Sattlern, Militärschneidern, Schuhmachern, Erbarbeitern und jungen Ausländern. Charakteristisch für die Arbeitsmarktlage ist der infolge der Bedarfsverschiebung notwendig gewordene Uebergang in andere Berufe. In allen Städten fanden zahlreiche Einstellungen bei der Eisenbahnerverwaltung, bei der Straßenbahn, bei Kanalarbeiten, bei Erdarbeiten aller Art statt. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes wurde für unser Verbandsgebiet ferner herbeigeführt durch eine Reihe größerer Aufträge für Auswärts. In einer Farbwarenfabrik, bei dem Bahnbau Dillenburg-Weidenau und in einem Stahlwerk in Rothringen konnten rund 500 Arbeitslose untergebracht werden. Auch zur Zeit liegen größere Aufträge nach auswärts vor, zu denen bereits ca. 400 Arbeitslose in unserem Verbandsgebiet gemeldet sind. Die Schwierigkeit der Vermittlung liegt neben der Unsicherheit der Einberufung des Landsturms zur Zeit daran, daß teilweise zu niedrige Löhne gezahlt werden, Bedingungen wegen des Alters gestellt werden und bei auswärtigen Aufträgen daran, daß die Mehrzahl der Leute verheiratet ist. Durch Verhandlungen im einzelnen, durch Jahrgelddewährung, gelang es in vielen Fällen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Von größeren Arbeiten innerhalb des Verbandsgebietes, die insbesondere dem Lande zukommen, sind zu erwähnen der Brückenbau bei Rüdelsheim a. Rh., wo zur Zeit noch 500 Leute beschäftigt sind, ferner der Bau der Talsperre in Hemfurt bei Bad Wildungen, der Bahnbau Dillenburg-Weidenau und die Bahnhofsumbauten in Nied bei Frankfurt a. M. und in Alzey. Die von vielen Städten eingerichteten Notstandsarbeiten wurden verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften war naturgemäß im Oktober sehr rege. Nach den Beobachtungen der größeren Arbeitsvermittlungstellen ist ein Mangel an bauerndem landwirtschaftlichen Personal, insbesondere an Knechten, zu befürchten. Der Arbeitsmarkt für gewerbliche Arbeiterinnen hat sich ebenfalls gebessert. Schneiderinnen und Modistinnen konnten leichter untergebracht werden, wenn auch vielfach nur für Hilfsarbeiten. Besonders starke Nachfrage herrschte nach Weizengnäherinnen für Militärunterzeug. Sehr stark ist der Andrang von solchen Frauen, die vor dem Kriege noch nicht erwerbstätig waren. Der Mangel an geeignetem Hauspersonal macht sich immer fühlbarer, da der Zuzug vom Lande fast vollständig fehlt, andernteils stellen die Herrschaften vielfach erhöhte Ansprüche zu schlechteren Wohnbeding-

ungen. Mädchen mit Kochkenntnissen können immer untergebracht werden. Besonders zu bemerken ist die Inangriffnahme einer besseren Regelung der Heimarbeit, insbesondere einer besseren Entlohnung der Heimarbeiterinnen, die von einer Reihe von Arbeitsnachweisen, Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Offenbach a. M. und Kreuznach unternommen worden ist. In Frankfurt a. M. werden bespw. nahezu 2000 Näherinnen und Schneiderinnen von gemeinnützigen, mit der Arbeitsvermittlungsstelle in Verbindung stehenden Nähstuben, beschäftigt. Die Notstandsarbeiten für Frauen (Stricken) werden ebenfalls von vielen Frauen in Anspruch genommen. Direkte Vergabe von Näh- und Strickarbeiten finden bei den Arbeitsnachweisen Mainz und Offenbach a. M. statt. In Mainz werden bespw. bei den Näharbeiten, die für das Proviantamt ausgeführt werden, durchschnittlich 600 Frauen beschäftigt. Eine Ausdehnung dieser Tätigkeit in die Gegenden unseres Verbandsgebietes, in deren Heimarbeit in größerem Umfange noch hergestellt wird (Tannus), ist in die Wege geleitet.

Ein Tag auf dem Schlachtfelde.

(Von Alfred Diekmann).

Wir bauten zusammen mit 2 österreichischen Baukompagnien die Eisenbahnstrecke R.-R. auf deutsche Spur passend um. Die durch die Russen zersprengten Brücken wurden durch hölzerne Notbrücken von uns ersetzt. Wohlbehalten kamen wir am 14. Oktober in R. mit unserem Bauzuge an. Wir Kraftfahrer hatten unseren Wagen schon 1 Tag früher auf einer Station, deren Namen wir leider nicht entziffern konnten, ausgeladen, und waren auf den Saumwegen bereits vorgefahren. Am 15. Oktober fuhrn wir mit unserem 75 Ps-Dürkopp in Begleitung unseres Hauptmanns, 1 österreichischen Hauptmanns und 1 Leutnants von uns nach der Front um uns unsere Bautätigkeit anzusehen. Die einzig leidlich gute Chaussee, die in Rußland existiert führte uns dann schnell aus R., einer schönen russischen Stadt, die bereits zweimal von uns wieder geräumt werden mußte nach der Weichsel zu. Unser Weg war gut gekennzeichnet durch Proviant- und Munitionskolonnen, Vermundetentransporte, durch überall herumliegende tote Pferde, an denen die Hyänen des Schlachtfeldes, die Hunde und Raben ihren Frühstückschmaus hielten, durch zerbrosene deutsche und russische Gewehre, Bekleidungsstücke, wie Tornister, Helme, Mützen, Rucksäcke, Feldflaschen und vor allen Dingen haufenweise russische Munition für Gewehre und Maschinengewehre. So fuhrn wir auf der leidlich guten Straße, die nur an manchen Stellen durch eingeschlagene Granaten schwer beschädigt war, zirka 50 Km. der Weichsel zu, wo wir das erstemal hielten, um 1 Grab zu besichtigen, das von der Chaussee aus sichtbar war. An dem schlichten Holzkreuz angekommen, erzählte uns ein höherer Offizier, daß hier 8 russische Offiziere, die gemächlich beim Kartenspiel in einer Windmühle geessen hatten, durch eine deutsche Granate vollständig zerschmettert und dann hier begraben wurden. Auf der Stelle, wo die Windmühle stand, waren nur noch weit weggeschleuderte Sandsteine, Blut und Fleischteile der russischen Offiziere, die angebrannten Spielkarten und eine Menge durch das entstandene Feuer geplatzt und gesprengte russische Gewehrmunition und Kugeln der geplatzen Granaten. Hierauf lehrten wir wieder zu unserem Wagen zurück und setzten unseren Weg fort. Nach zirka 15 Km. Fahrt kamen wir an unsere zu beiden Seiten der Chaussee liegenden Artillerie, die ihre Geschütze eingegraben hatte und auf Befehl zum Abfeuern warteten. Wir fuhrn noch ungestört 3 Km. weiter und machten dann zirka 100 Meter von der Weichsel entfernt Halt. Hier war es aber auch höchste Zeit, denn noch ein Stückchen weiter, wären wir im russischen Lager gewesen, was wir natürlich nicht wußten. Wir gingen nun auf eine Anhöhe um uns die Stellungen anzusehen, bis wir von einem Vorposten auf das Gefährliche unserer Lage aufmerksam gemacht wurden, und derselbe uns zur Deckung mahnte, da die Russen auf dem anderen Ufer der Weichsel sofort das Feuer eröffneten, sobald sie einen Menschen sehen würden, und es wären erst diesen Morgen 7 von unseren Leuten hier erschossen worden. Trotzdem gingen wir beide Kraftfahrer doch auf die Anhöhe und hatten nun einen wunderbaren Anblick auf die direkt an der anderen Seite der Weichsel liegende schöne Stadt R. Vor der Stadt dicht an der Weichsel brannten die durch unsere Artillerie in Brand geschossenen mächtigen Naphta- und Petroleumtanks, deren Flammen und Rauch hunderte von Metern den Himmel emporloberten. Schaurig-schöner Anblick. Mein Kollege fand noch ein neues deutsches Gewehr, dessen Inhaber erst kurz vorher erschossen sein mußte. Leider konnten wir diesen wunderbaren Anblick der Stadt, deren vergoldete Kathedralkuppeln in der Sonne glänzten, nicht lange genießen. Mein Kollege machte noch schnell zwei Aufnahmen und schon bekamen wir mächtiges Geschütz- und Gewehrfeuer und hieß es Deckung suchen. Die Russen hatten uns gesehen. Die Granaten piffen nur so über die Köpfe hinweg mit ihrem unheimlichen Surren. Unser Hauptmann war noch nicht da, und gab der österreichische Hauptmann sofort Befehl zum Rückzug. Im Renntempo brachte uns unser braves Dürkopp wieder bis zu den Artilleriestellungen zurück,

wo wir wieder Halt machten um das Schlachtfeld zu sehen, wo die Russen, trotz ihrer vorzüglich angelegten Schützengräben teils in die Weichsel, teils über die Weichsel getrieben wurden. Die Toten waren tagsvorher und diesen Vormittag beerdigt worden und lagen Freund und Feind friedlich nebeneinander. Auf einem Garde-Grenadiergrab hatten Kameraden einige Bäumchen gepflanzt. In den Schützengräben der Russen sah es traurig aus. Zerbrosene Gewehre, Blutlachen, Fleischteile, Bekleidungsstücke lagen herum, die furchtbare Wirkung unserer Granaten und Schrapnels kennzeichnend. Eine schöne russische Korporalsmütze, die ich in einem Schützengraben aufnahm, bot einen grausigen Anblick, unter derselben war noch der Oberteil des Kopfes des ehemaligen Trägers. — 2 schöne russische Rucksäcke sowie 3 Feldflaschen und einige gesprengte Granaten nahm ich als Andenken mit.

Motorgeknatter in der Luft verriet uns einen deutschen Flieger, der sehr hoch die russischen Stellungen umkreiste und dann den Heimweg wieder antrat. Der in der Sonne glänzende große Vogel wurde von den Russen mit einem großen Salut begrüßt, der unseren Flieger jedoch nicht aus der Ruhe brachte. Noch einmal lehrten wir zu unseren Gräbern zurück, bei dem Angriffe war fast eine ganze Landwehr-Brigade vernichtet worden, und dachten in aller Stille an unsere tapferen Kameraden, die fern ab vom Vaterland den Heldentod fanden. Die Gewehre, Tornister, Helme etc., das Hab und Gut unserer Gefallenen, hatte man einige Schritte neben den Gräbern aufgetürmt. Die Zeit zur Rückfahrt nahte, da wir vor Dunkelheit zurück sein mußten, weil alle Fuhrwerke dunkel fahren. Im Geknatter der Gewehre der Vorposten und langsam aufeinanderfolgenden Kanonenschüssen traten wir den Rückweg nach unserem Auto an. Unweit der Massengräber lag noch 1 Stück Kopf mit halbem Ohr uns nochmals die entsetzliche Wirkung der Granaten demonstrierend. — Mit Volldampf, soweit es der Weg gestattete, ging es nun nach R. zurück, wo wir auch gerade noch vor Dunkelheit ankamen.

3 Tage hierauf waren wir unvermutet wieder bei einer Patrouillenfahrt vor unsere Vorposten geraten und hätten unsere Kühnheit bei J. beinahe schwer gebüßt, da ein russisches Schrapnell an dem Fuße meines Kollegen einschlug, aber glücklicherweise durch den weichen schlammigen Boden nicht explodierte.

Mit besten Grüßen an alle Bekannten und Geschäftsfreunde bis zum nächsten Male
A. Diekmann.

Kolonne Vierzig.

Gibt acht Franzosen wie es brummt,
Reißt aus nur Mann und Mann,
Wenn die Kolonne Vierzig kommt
Mit Leutnant Hasenkamp.
Wir schleifen die Granaten ran,
Auch sonst führ'n wir viel mit
Wie die Ballonabwehr-Kanon'
Mit Oberleutnant Schmidt.
Kommt Leutnant Vinzens erst heran,
Mit seiner Halbkolonn',
Der wird schon zeigen was er kann
Bei ihm gibts kein Pardon.
Auch unser Stabstrompeter Jung
Ist überall dabei,
Manch wicht'ge Meldung ward gebracht
Durch Unteroffizier Ladwei,
Und hinten reitet stolz zur Schlacht,
Bereit stets spät und früh,

Wachtmeister Gilbert mit Bedacht,
Die Mutter der Batt'rie.
Von solchen Männern angeführt
Geht man an Frankreich ran,
Damit es die Franzosen spürrn
Was die Kolonne kann.
Lebt wohl zu Hause Weib und Kind,
Wir zieh'n jetzt in die Welt
Wenn wir erst in Paris mal sind,
Dann haben wir viel Geld,
Dann kriegt ihr einen Paris Hut
Nach neuestem Modell,
Erkauft mit Eisen und mit Blut
Granaten und Schrapnell.
So kämpfen wir für's Vaterland
Den aufgezwungenen Krieg,
Und deutsche Fahnen stolz voran
Führ'n uns von Sieg zu Sieg.
Trompeter Ernst Jung.

Lehrstellen - Vermittlung. Die von dem städtischen Arbeitsamt in Wiesbaden vor 3 Jahren eingerichtete Lehrstellenvermittlung für gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge beiderlei Geschlechts hat sich bewährt und soll auch weiterhin betrieben werden. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Sie ist nicht auf die Stadt Wiesbaden beschränkt, sondern auf den ganzen Regierungsbezirk ausgedehnt. Die Vermittlung erfolgt in der Weise, daß von den Lehrherrn, welche Lehrpersonal wünschen, Anmeldekarten ausgefüllt und an das städtische Arbeitsamt in Wiesbaden oder an den Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden zur Uebermittlung an das Arbeitsamt gesandt werden. Für Gesuche um Zuweisung von Lehrstellen werden ebenfalls Karten ausgegeben, die durch die Lehrer an den zu Otern aus der Volksschule zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen zur Verteilung gebracht werden. Das Bestreben des Arbeitsnachweises kann von allen beteiligten Kreisen nur mit Freuden begrüßt werden und verdient weitgehendste Beachtung und Unterstützung. Die Einrichtung gewährleistet dem Handwerker und Gewerbetreibenden, daß er nicht nur rascher und kostenlos sein Lehrpersonal vermittelt erhält, sondern auch, daß bei der Auswahl desselben größere Rücksicht auf die individuelle Veranlagung, auf die körperliche und geistige Fähigkeit des einzelnen genommen wird, als dies bisher möglich war. Die Mitbürger seien auf die große Bedeutung dieser Neueinrichtung aufmerksam gemacht und ersucht, in allen vorkommenden Fällen davon Gebrauch zu machen. Anmeldekarten für Lehrherrn sind bei dem Schriftführer des hiesigen

Gewerbevereins, Herrn Bürgermeister Kappel zu haben. Auf besonderen Wunsch werden auch Karten für Lehrkellensuchende durch den Gewerbeverein ausgegeben.

Die Stimme der Zeit hat wohl noch niemals in Deutschland so deutlich zu jedem Einzelnen gesprochen als in diesen großen Tagen. Angespannt lauscht jeder auf den Widerhall des großartigen Kampfes, den Deutschland gezwungener Weise um seine Weltmachtstellung führt, und allgemein ist das Bedürfnis, nicht nur rein tatsächlich, sondern umfassend unterrichtet zu sein. Als ein vorzüglicher Mittler hierzu erweist sich auch wiederum das neueste Heft (Heft 5) der bei erstaunlich billigen Preisen außerordentlich reichhaltigen Zeitschrift „Da bin ich“ des Verlags J. S. Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, Kurfürstenstr. 15-16. Neben dem starken, alle Gebiete umfassenden Mode- und Handarbeiterteil bringen zahlreiche Bilder die führenden Männer und Frauen der Zeit, sowie die neuesten Kriegereignisse, ein laufender Roman sorgt für die Unterhaltung, Novellen und interessante illustrierte Aufsätze belehren über die 42 cm.-Geschütze, Reims, der Thronwechsel in Rumänien u. a. mehr. Von sachmännischer Feder werden die juristischen Verhältnisse während des Krieges erörtert. Nichts fehlt bis zum Kriegsküchensettel. Abonnements auf das 14 täglich erscheinende Blatt „Da bin ich“, nehmen für 20 Pfg. pro Heft alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern bei ersteren und durch den Verlag J. S. Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl der II. Abteilung für die Stadtverordnetenversammlung ist Tierzuchtinspektor Herr Paul Schulze-Köhler gewählt worden.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem Stimmberechtigten innerhalb zwei Wochen bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden.

Westerburg, den 21. November 1914.

Der Magistrat.
Kappel.

Verdingung.

Das Anfahren bzw. Anliefern und Zerklleinern der Decksteine, Anliefern des Bindematerials für die Unterhaltung der übernommenen Vizinalwege in den Kreisen Unterwesterwald und Limburg in 1915 soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Landesbauamt (Wallstraße) und bei den Herren Landes-Begemeistern Schuy-Grenzhausen, Reinhardt-Selters und Lenz-Hadamar zur Einsicht aus. Ebendaher sind die zu den Angeboten zu benutzenden Vordrucke mit Briefumschlag zum Preise von 15 Pfg. für jede Strecke zu beziehen.

Die Angebote müssen verschlossen und postfrei bis zu dem am **Freitag, den 27. November d. Js.,**

Vormittags 11¹/₂ Uhr,

im Hämmerlein'schen Gartenlokal zu Montabaur anberaumten Verdingstermin hier eingegangen sein, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung dieser Verdingung ersucht.

Montabaur, den 16. November 1914.

5962

Landesbauamt.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,
Ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke** Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herabgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Hitzig.
5 Direktoren, 32 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, geliebte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende, Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch er-
reicht,
A. dass der Unterricht wissenschaft-
licher Lehranstalten nachgeahmt
wird,
B. dass der Unterricht in so ein-
facher und gründlicher Weise er-
teilt wird, dass jeder den Lehr-
stoff verstehen muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fern-
unterricht auf die individuelle Ver-
anlagung jedes Schülers Rücksicht
genommen wird.

**Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!**

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam B. O.

Holzverkauf.

Oberförsterei Rennerod.

Am Montag, den 30. November vormittags 10 Uhr werden in dem Willwacher'schen Gasthause zu Rihhausen aus dem Schutzbezirk Eichenstruth, Distrikt 47, 49 Scheit verkauft.

Eichen: 1 Stamm 0,38 fm. Buchen: 34 Stämme 22,28 fm, 336 rm Scheit, 48 rm Knüppel, 640 rm Kelfer. **Aud. Laubholz:** 5 rm Scheit und Knüppel.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht. 5958

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindegewege von Mähren (Westerwald) bis Hof Westert liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Wallmerod, den 21. November 1914.

5961

Kaiserliches Postamt.



Todes-Anzeige.

In Feindesland, fern von der Heimat und seinen Lieben, starb am 1. November bei Quesnoye, im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser, unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Bräutigam

Heinrich Wilhelm Scheid,

Unteroffizier der Res. im Fuss-Art.-Reg. No. 3

Ritter des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefer Trauer:

**Ernst Scheid und Frau,
Adolf Scheid, z. Zt. im Feld.
Walter Scheid,
Paul Scheid,
Berta Schütz als Braut.**

Berzhahn, den 22. November 1914.

5959



Nachruf!

Im Kampfe fürs Vaterland starb in Frankreich den Heldentod unser liebes Mitglied der

Unteroffizier der Res. im Fuss-Art.-Reg. No. 3

Heinrich Wilhelm Scheid,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir werden dem teuren Kameraden stets ein treues Gedenken bewahren.

5960

Der Kriegerverein Berzhahn.

**Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte**

**Schepeler's
Kaffee, Tee und Kakao**
sind unübertroffen an Feinheit
und Ausgiebigkeit. 5443
Alleinverkauf für Westerburg
bei **Hans Bauer,**
Kolonialwarenhandlung.

Beilage zu No. 94 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbürg.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Nov. Amtlich. In Westflandern und in Nordfrankreich keine wesentliche Aenderung. Der aufgeweichte teils gefrorene Boden und Schneesturm bereiteten unseren Bewegungen Schwierigkeiten. Ein französischer Angriff bei Combres südlich Verdun wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Döstlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze.

Die über Mlawa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort. Südlich Plozt schritt unser Angriff fort.

In den Kämpfen um Lodz und östlich Eschenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Nov. Amtlich. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert. Auf der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhafteste artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawa und Plozt zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Auch bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In der Gegend östlich von Eschenstochau kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 23. Nov. Amtlich. Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader das sich der Küste näherte wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der engl. Marinegeschütze blieb erfolglos. Im Argonnenwalde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden und einen Schützengraben nach dem andern; ein Stützpunkt nach dem andern wurde den Franzosen entrissen. Täglich werden eine Anzahl Gefangener gemacht. Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellung östlich der Mosel wurde durch unsere Gegenangriffe verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen hat das Vordringen neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung zur Zeit noch verschoben. In der Gegend nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der Verbündeten fortgesetzt.

Ein erfolgloser Angriff auf die Friedrichshafener Zeppelinwerft.

WTB. Friedrichshafen, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Wie das „Seebblatt“ meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über die Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaues Zeppelin aus, wobei sie etwa 6 Bomben warfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Das eine der Flugzeuge wurde sofort abgeschossen, das andere entkam.

Ein Vorstoß nach Calais?

London, 19. Nov. Die „Evening Post“ meldet aus Rotterdam: Vom Dienstag bis Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Dies ist ein Zeichen, daß ein neuer deutscher Angriff in Flandern und ein Vorstoß nach Calais mit verdoppelter Kraft bevorsteht.

Günstige holländische Beurteilung der Lage der Deutschen.

hd. Amsterdam, 21. Nov. Die holländischen Zeitungen meinen, daß die in den letzten Tagen vorgenommenen deutschen Truppenverschiebungen möglicherweise die Entscheidung auf einem andern Teile des Schlachtfeldes als bei Ypern herbeiführen werden. Die französischen Verstärkungen vor Ypern hätten zu einer großen Schwächung an anderen Punkten der Frontlinie der Franzosen geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff in den letzten Tagen um fast sechs Kilometer nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

Das Ende der farbigen Truppen.

Amsterdam, 21. Nov. Das kalte und nasse Wetter an der Ufer ist für die Indier und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Paris werde ihr schleunigster Abtransport, und zwar für immer, erfolgen. Zu ihrer Ablösung wurden schleunigst 16000 Mann Marine-, Infanterie- und Territorialtruppen nach Nordflandern gesandt.

Belgische Offiziere über das Schicksal des Landes.

Rosendaal, 21. Nov. Vorgestern wurden in Breda sieben fahnenflüchtige belgische Offiziere interniert, die am 5. November vom König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet waren. Sie gehörten zum 2. Infanterie-Regiment. Als sie von Deuten befragt wurden, weshalb sie die Reihen in denen sie so tapfer gefochten hätten, verlassen hätten, entgegnete einer: „Weil wir es satt haben, unsere armen Soldaten den herzlosen und bloß um ihr eignes Fell besorgten Briten zuliebe ins Feuer zu jagen. Wir selbst rieten den Mannschaften zur Fahnenflucht. Die Deute für eine Schimäre zu opfern, sei ein Verbrechen. Glaubt ja nicht, daß der König mit dem Niedermeßeln seiner braven Belgier einverstanden ist. Was soll er aber tun? In seiner letzten Begegnung mit Poincaré hat er sich und sein Land den Franzosen und Engländern verschrieben. Ein Sklave ist er heute, kein Herrscher mehr. Ob die Deutschen aus Belgien vertrieben werden oder nicht, mit unserem Vaterlande ist es ein für allemal zu Ende. Bildet euch ja nicht ein, daß das neue Belgien unabhängig sei. Wir sind verkauft und verraten.“

Weitere Fortschritte in Russisch-Polen.

Ueber 15,000 Gefangene.

Wien, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Nov., mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreichte den Szreniawa-Abschnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die R. R. Truppen über 15,000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

In Ergänzung des amtlichen österreichisch-ungarischen Berichts wird der „Böf. Ztg.“ aus Wien berichtet: Nach Privatmeldungen aus Galizien steht die Schlacht im Osten außerordentlich günstig. Die Rückzugsbewegung der Russen in Galizien schreitet fort.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara überschritten, doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert war, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichtendetachements und große Patrouillen machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13,000.

Die Türken am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. Nov. Ausführlichere Meldung aus dem Hauptquartier. Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angelangt. In dem Kampf, der zwischen Katasa und Kertebe, beide 30 Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantara am Kanal selbst stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele Soldaten verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich auf Vorposten befanden und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten gestanden, ergaben sich unserer Armee.

Siegreiches Vorgehen der Türken.

Konstantinopel, 23. Nov. Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrücken, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schat-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Der Zustand der Muselmanen.

Berlin, 21. Nov. Die „Böf. Ztg.“ meldet: Der Befehl von El Arisch wird große Bedeutung beigelegt, weil es wichtig als Wasserstelle und als Verproviantierungsplatz ist. Da unter den eingeborenen englischen Truppen bereits Fälle von Meuterei vorgekommen sind, gehen die Engländer unter den denkbar ungünstigen Umständen in den Kampf. Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen.

Die Erhebung der Buren. de Wet und Beyers vereint.

Berlin, 21. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Die Burenabteilungen von de Wet und Beyers haben sich östlich von Bloemfontein vereinigt. Man schätzt sie auf 15 000 Mann.

100 000 Buren unter dem Oberbefehl de Wets?

Amsterdam, 23. Nov. Nach Meldungen aus Durban (Natal) besorgt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl de Wets.

Was hat Italien zu erwarten?

Rom, 20. Nov. In einem Leitartikel des Blattes „Vittorio“ wird ausgeführt, daß Italiens Zukunft im Mittelmeer durch die jetzt schon erdrückende Machtstellung Englands und Frankreichs bedroht sei und im Falle eines Sieges des Dreiverbands durch eine außerdem noch hinzutretende Stärkung Rußlands und Griechenlands völlig vernichtet werden könne. Das einzige Heil Italiens liege in dem Zusammengehen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei, von denen es im Mittelmeer niemals eine Gefahr, sondern nur Unterstützung zu erwarten habe. Die Niederwerfung Englands und Frankreichs würde im Mittelmeer eine herrliche Beute in die Hände des Siegers geben. Die Mithilfe zur Befestigung und Vernichtung der Türkei würde den Italienern einen unzulänglichen Siegespreis eintragen.

Eine Unterredung mit Generalstabschef v. Moltke. Hohe Anerkennung für die Oesterreicher.

WTB. Prag, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des „Prager Tagblatts“ hatte in Homburg v. d. S. eine Unterredung mit dem Generalstabschef von Moltke, der den vorzüglichen Eindruck wiedergab, den die österreichischen Batterien bei Antwerpen auf ihn gemacht haben. Es war mir, sagte von Moltke, eine große Freude, den tätigen soldatischen Sinn und den schönen kameradschaftlichen Geist unserer Bundesgenossen und ihre tadellose Haltung auf mich wirken zu lassen. Die Truppen verdienen uneingeschränktes Lob. Auf die böswilligen Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen den deutschen und österreichischen Kommandostellen eingehend, sagte v. Moltke u. a.: Eine so treue Waffenbrüderschaft führt nicht zu Unstimmigkeiten. Wir stehen zusammen und werden zusammen ausharren, bis wir den dauernden Frieden erkämpft haben, den Deutschland ebenso wie Oesterreich-Ungarn braucht, um vor neuen Angriffen sicher zu sein.

Serbien's letzte Versuche.

Br. Wien, 21. Nov. (Ktr. Bln.) Von autoritativer Seite erfährt der Berichterstatter der „Reichspost“ in Sofia, daß die serbische Regierung in Vorbereitung die Erklärung abgegeben habe, daß Serbien infolge vollkommenen wirtschaftlichen Zusammenbruchs unmöglich weiter kämpfen könne. Das geschlagene serbische Heer flüchte in Unordnung in das Hinterland und werde versuchen, sich noch einmal bei Kragujevatsch zu stellen. Die serbische Regierung habe auch in Athen noch einmal Schritte um dringende Hilfe unternommen.

Aus dem Kreise Wexlerburg.

Wexlerburg, den 24. November 1914.

Schadenfeuer. Auf unaufgeklärte Weise brach heute Morgen, gegen 7 Uhr, in der Werkstatt des Herrn Schreinermeister Tiefenbach Feuer aus, welches dieselbe in Asche legte. Dem schnellen Eingreifen der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf die Lagerräume des Herrn Baumaterialienhändler Bast überging. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Keine Postpakete mit Wertangabe nach Frankreich. Nach zuverlässiger Mitteilung läßt Frankreich Postpakete mit Wertangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme angenommen werden. Hierauf machen wir unsere Leser besonders aufmerksam.

Die Handelskammer zu Limburg hielt gestern im Hotel Preussischer Hof zu Limburg eine Vollversammlung ab. Es wurde mitgeteilt, daß in dem neuen Winterfahrplan infolge der Anforderung der Heeresverwaltung die Anzahl der Züge gegenüber dem vorjährigen Winter hatte eingeschränkt werden müssen. Die dadurch den Beteiligten sich ergebenden Unbequemlichkeiten könnten auch in der nächsten Zeit durch Einlegung weiterer Züge nicht beseitigt werden. Sie werden aber abgeschwächt werden können, wenn die Arbeitgeber sich dazu bereit fänden, Wünsche der auswärtigen Arbeitnehmer auf Verlegung der Arbeitsstunden nach Möglichkeit zu entsprechen. Auf Antrag der Kammer ist der Morgen- und Abendzug von Limburg nach Frankfurt a. M. wieder eingelegt worden. Dagegen habe sich leider manch anderer Wunsch aus den vorgenannten Gründen nicht verwirklichen lassen. Zum Vertreter der Kammer im Bezirks-Eisenbahnrat wurde Herr Fabrikant Heinrich Bierbrauer-Böhlberg und zum Stellvertreter Herr Georg Balzer-Diez wieder gewählt. Die von der Kammer in der Mobilmachungzeit eingerichtete Gütervermittlungsstelle ist fleißig benutzt worden. Jetzt hat die Kammer eine Zentralstelle für die Feststellung des voraussichtlichen Bedarfs an Industrieerzeugnissen eingerichtet, in der Erwartung, daß das Rundschreiben des Herrn Re-

gierungspräsidenten vom 31. Oktober d. J., wonach die Behörden von der Ausschreibung an die Handelskammer Mitteilung machen sollen, beachtet wird. Es wurde beschlossen nochmals darauf hinzuweisen, welchen hohen Wert die Verstärkung des Goldbestandes auf der Reichsbank hat, und es geradezu patriotische Pflicht eines jeden ist, seine Goldstücke auf den öffentlichen Kassen gegen Papiergeld, welches den vollen Wert hat und behält, umzutauschen. Es wurde beschlossen, dem Roten Kreuz aus dem Vermögen der Kammer M 1000 zu überweisen.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Wachtmeister Otto Wengenroth von dem Feld- Art.-Reg. No. 27 und dem Feldwebel Wilhelm Zell von dem Fuß- Art.-Reg. No. 3, beide von Wexlerburg wurde das eiserne Kreuz verliehen.

Zeit, 20. Nov. Willy Jung von hier, der beim Stab der 25. Feldartillerie-Brigade steht, hat das eiserne Kreuz erhalten.

Wighausen, 20. Nov. Dem Unteroffizier Alois Wörtsdörfer, Sohn des Gastwirts Wörtsdörfer von hier, im Inf.-Regt. Nr. 117, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. — Von hier stehen 12 Mann im Felde, von denen 3 verwundet wurden. Hiervon sind zwei wieder soweit hergestellt, während der dritte seit seiner Verwundung vermisst wird.

Wallmerod, 23. Nov. Dem Leutnant der Reserve im 15. Infanterie-Regiment Katasterkontrollor Müller und dem Unteroffizier der Reserve Gerichtsschreiber Kreuz, beide von hier, wurde das eiserne Kreuz verliehen.

Aus Nah und Fern.

Ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß.

Ueber einen schweren Eisenbahnunfall, der sich heute nacht gegen 1 Uhr auf der Böschung vor der Kaiserbrücke und hinter Viebrich-Ost ereignete, wird uns von einem Augenzeugen folgendes mitgeteilt: Ein Güterzug, der von Viebrich-Ost über die Kaiserbrücke fahren wollte, wurde kurz vor der Einfahrt der Kaiserbrücke von einem Eilgüterzug, der von Bischofsheim kam, in der Flanke angefahren, wobei beide Züge verunglückten. Von dem Güterzug Viebrich-Ost stürzten fünf Wagen die Böschung hinab. In demselben Augenblick kam der um 12 Uhr 33 Min. in Mainz abfahrende Personenzug Mainz-Wiesbaden über die Kaiserbrücke und rannte auf den Eilgüterzug, wobei die umstürzenden Wagen des Güterzugs den Personenzug schwer beschädigten. Zum Glück hielt die Maschine des Personenzugs den Anprall aus, sonst wäre vermutlich der ganze Zug mit den Passagieren die Böschung hinuntergestürzt. Die Trittbretter des Personenzugs wurden von den umgestürzten Wagen des Eilgüterzugs abgerissen. Vom Fahrpersonal des Personenzugs wurde der Heizer erheblich am Kopf und von den Passagieren Herr Jakob Weder aus Wiesbaden am Auge leicht verletzt. Das Personal des Güterzugs kam mit dem Schrecken davon. Im Eilgüterzug, der Großvieh geladen hatte, ging viel zugrunde. Ein Teil des Viehes lag unter den Trümmern und mußte von herbeigezogenen 25er Bionieren erschossen und abgeschlachtet werden. Anfangs glaubten die Passagiere, es sei eine Fliiegerbombe geworfen worden. Dem Vernehmen nach soll der Eilgüterzug das Einfahrtssignal überfahren und dadurch den anderen Güterzug in die Flanke getroffen haben. Die Wiesbadener Fahrgäste wurden später gegen 2 1/2 Uhr nach Wiesbaden befördert.

Ein schwerer Automobilunfall des Prinzen August Wilhelm.

WTB. Berlin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer Dienstreise einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Kieferkontusion.

Gebt Brot statt Steine!

Der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ geht ein Schreiben aus Offizierskreisen zu, dem wir folgendes entnehmen:

Mit nicht geringem Stolz teilt eine pfälzische Stadt in verschiedenen Zeitungen mit, daß sie die erste sei, die beschlossen hat, ihren Gefallenen ein Denkmal zu setzen, für das bereits eine große Summe gesammelt ist. Ich kenne die Stimmung von Offizieren und Mannschaften und bitte Ihre Zeitung und die deutsche Presse um Verbreitung dieser Zeilen: Jetzt, wo Tausende draußen verbluten, gibt es also tatsächlich deutsche Städte, die glauben, das Andenken ihrer Helden durch Denkmäler ehren zu können, die meist an Geschmacklosigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Wir danken für diese Ehrung. Es gibt nur eine würdige Form: Weitgehende dauernde Fürsorge für die Hinterbliebenen, die Waisen und Witwen. Dazu nehmt das Geld, daß Ihr für Denkmalschund verschwenden wollt, gebt es als Grundstock einer Stiftung, die ihr nicht früh genug errichtet, nicht reichlich genug beschenken könnt, denn die Verlassenen werden unzählig und eure Schande ewig sein, wenn Ihr sie darben laßt. Gebt Brot statt Steine! Und wenn Ihr dann noch etwas tun wollt, schreibt die Namen unserer toten Kameraden auf schmucklose Tafeln in Eurer Kirche. Auch darin äußere sich eure Vaterlandsliebe, daß Ihr uns mit neuen Denkmälern verschont, und wenn selbst Euer Bürgermeister dabei auf einen Orden verzichten mußte.

Eine ganze Kompagnie mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Magdeburg, 21. Nov. (Ktr. Bln.) Wie der „Magdeb. Ztg.“ aus Freiburg in Sachsen gemeldet wird, hat die ganze erste Kompagnie des Freiburger Reserve-Jägerbataillons No. 26 für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten.